KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Cölnische Zeitung

Jahr 1824. No. 5. Donnerstag den 8. Januar.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Koblenz, 1. Januar. Die Gemeinden des ehemaligen Rhein- und Moseldepartements hatten in den Jahren 6, 7 und 8 der franz. Republik, auf die direkten Steuern aus dem Grunde beträchtliche Ueberzahlungen geleistet, weil ihnen die Natural-Lieferungen an die französischen Truppen auf diese Steuern angerechnet wurden.

Seit jener Zeit waren die Behörden vergeblich bemüht gewesen, den Ersatz dieser Ueberzahlungen, oder deren Aufrechnung auf die Steuerkontingente spätere Jahre zu erwirken.

Es ist auch hier wieder der Gerechtigkeit unsers dermaligen Gouvernements vorbehalten gewesen, eine Rückerstattung dieser Leistungen eintreten zu lassen, indem dafür so eben ein Betrag von 171,350 Thalern Staatsschuldscheinen, mit Zinsengenuß vom 1. Januar 1825 ab, — als ein sehr werthes Neujahrsgeschenk, — auf den franz. Aversionalfonds angewiesen worden ist. Die Schuldentilgung, die vollständige Ausbildung der Kommunalanstalten und die Verschönerung der Ortschaften, wird mit Hülfe dieser reichen Mittel nunmehr unaufhaltsam fortschreiten.

Elberfeld, 31. Dez. Am 29. wurde in einer Direktorial-Rathsversammlung der Rheinisch-Westindischen Kompagnie folgender Vortrag vernommen:

Die durch ein Zusammentreffen von Umständen verspätete Abfertigung der Herbst-Expeditionen hat die Direktion verhindert, Sie früher als heute zu einer Versammlung einzuladen. Ihre letzte Sitzung ward am 26. Juli gehalten, und Sie haben das Protokoll darüber so eben vernommen; die Direktion macht es sich nunmehr zur Pflicht, Ihnen zu berichten, daß die damals gefaßten Beschlüsse seitdem alle zur Ausführung gebracht und namentlich folgende drei Abladungen von der Elbe aus expedirt worden sind, nämlich:

Nach Port-au-Prince, in dem Schiff Gratitude, Kapitän Jonathan Bowden, eine Ladung vaterländischer Manufakturwaaren und Produkte, im Versicherungswerth von 115,000 pr. Rthlrn., wovon ungefähr die Hälfte für Rechnung der Kompagnie und die andere Hälfte ihr konsignirt ist: nach Mexiko, in dem gleichfalls Gratitude benannten, von Kapitän John Bowen geführten Schiffe, eine andere, im Versicherungswerth von 265,000 pr. Rthlrn., wovon ungefähr der vierte Theil für Rechnung der Kompagnie und drei Viertheile konsignirt sind; und nach Buenos-Ayres, in dem Schiff Euphemia, Kapitän Norie, eine dritte, im Versicherungswerth von 243,000 pr. Rthlrn., wovon ungefähr der dritte Theil für Rechnung der Kompagnie und der Rest in Konsignation ist.

Wir haben uns dabei abermals englischer Fahrzeuge bedient, weil wir dadurch nicht allein eine bedeutend niedrigere Assuranzprämie erzielten, sondern auch auf den Schutz der brittischen Kriegsschiffe Anspruch haben, welches, bei dem noch immer umwölkten politischen Horizonte, für das Gelingen unserer Unternehmungen, hauptsächlich der nach Mexiko bestimmten, ein höchst wichtiger Umstand ist. Wenn sich einmal die politischen Verhältnisse wieder so geordnet haben, daß die deutschen Flaggen eben so sicher wie die brittische die Meere befahren, oder daß wenigstens ihre Ladungen zu eben so niedrigen Prämien durch Assuranz gedeckt werden können, werden wir gewiß auch diesem wichtigen Zweig deutscher Industrie den Vorzug vor der fremden geben; bis dahin aber erheischt es die Pflicht gegen das uns noch spezieller anvertraute Fabrik-Interesse des Vaterlandes, daß wir Sorge tragen, dessen Unternehmungen in Manufakten auch in den wichtigen Punkten der Frachten und Assuranzen mit den brittischen gleich zu stellen, und dadurch die Konkurrenz mit diesen zu erleichtern.

(Forts. folgt.)

Deutschland.

Vom Main.

Was die Liberalen Weisheit nennen.

„Der General Carnot, dieser in jedem Sinne wahre und große Republikaner, sagt der Hesperus (1823, Nro. 208.), lebt in Mitte Deutschlands so vergessen, so unbeachtet, daß an ihn zu erinnern wohl nicht überflüssig scheinen kann... Doch warum seine jetzigen Mitbürger (die Magdeburger) so wenig den belehrenden Umgang dieses Weisen suchen, warum sie so wenig Drang fühlen, ihm den Zoll ihrer Verehrung darzubringen? das ist schwer zu beantworten. Gibt es hier nicht eine so große Zahl älterer und jüngerer Krieger, die alle, ohne Ausnahme von dem Feldherrn — nicht höhere und niedere Staatsbeamte, welche von dem großen Staatsmanne lernen könnten? nicht Gelehrte, denen sein tiefer Geist immer neue Nahrung bieten würde?" — Es freut uns, daß der Andresche Abendstern noch so lernbegierig und lüstern ist nach Carnotscher Weisheit, und wir begreifen die wackern Offiziere der königlichen preußischen Garnison von Magdeburg, die jenem Feldherrn den Garaus machen halfen, und die königlichen preußischen Beamten auch gar nicht, daß sie sich nicht zu den Füßen des großen und wahren Republikaners, wie um einen neuen Sokrates, versammeln! Es ist viel verloren, da dieser Weise inzwischen den Weg alles Fleisches gegangen ist; doch von seiner tiefsinnigen Weis-

heit hat der Moniteur einiges sehr Gehaltvolle aufbewahrt, was wir unsern Lesern mittheilen wollen, damit sie wissen, was jener Andresche Abendstern denn unter einem Weisen, wie er seyn soll, versteht.

„Der Heils-Ausschuß, Bürger-Collega, so schreibt Carnot, bemerkt Ihnen, daß Sie, mit unumschränkter Gewalt bekleidet, in Ihrer Energie alle Maßregeln nehmen müssen, welche das Heil des Vaterlandes zu nehmen befiehlt. Fahren Sie fort, Ihre revolutionäre Stellung zu behalten; die zur Zeit der Capetischen Konstitution ausgesprochene und von allen elenden Verbrechern angerufene Amnestie ist selbst ein Verbrechen, welches andere nicht zudecken kann und darf. Gegen eine Republik können Verbrechen nicht wieder gut gemacht werden; man büßt sie unter dem Schwerte. Der Tyrann rief sie an, und den Tyrannen traf das Schwert. Die Angeber haben sich um das Vaterland verdient gemacht. Stürmen Sie mit Feuer und Schwert auf die Verräther; gehen Sie, Bürger-Collega, immer auf der Bahn der Revolution; der Heils-Ausschuß winkt Ihren Anstrengungen Beifall zu." (Aus einem Schreiben an Lebon, v. 26. Brum. II. Rapport de la Commission des Vingt-un.)

„Wenn die Verbrechen, welche man ihnen (Callot d'Herbois und Billaud de Varennes) zur Last legt, aus einem exaltirten Gemüthe oder einem Wahnsinne der Freiheit hervorgingen, oder vielleicht die Folge eines Stromes von Umständen, welche nicht gemeistert werden konnten, waren, so behaupte ich, daß die Großmuth des Volkes es fordert, daß es die Strafbaren lossprechе, und Excesse verzeihe, die nur begangen wurden, um ihm desto besser zu dienen. Wenn es im Gefühle der religiösen Verehrung für die Gesetze, die es sich gegeben hat, sie strafen zu müssen glaubte, so handelt es wie Manlius Torquatus, der seine Söhne hinrichten ließ, weil sie gegen seinen Befehl sich schlugen und siegten." (Moniteur vom 7. Germ. VII.)

„Welch eine Schande für euch, o Menschen aller Länder, welche die Natur berufen hat, die Wohlthaten der Freiheit zu genießen! Ihr, die anstatt die Lehren der ewigen Weisheit zu hören, die von der Höhe der Gebirge die Gleichheit verkündiget, der Unwissenheit neues Dunkel bereitet! Eure eignen Verbrechen werden eure Strafe seyn. Ihr seyd verdammt, Jahrhunderte lang zu eures Gleichen mein Herr zu sagen, und euch vor denselben im Staube zu wälzen. Euer Elend wird so lange dauern, als ihr soviele der Menschheit zugefügte Beleidigungen nicht im Blute der wilden Räuber, die ihr eure Souveraine nennt, abgewaschen habt." (Moniteur vom 2. April 1794.)

Das ist sonach die Weisheit, wonach der Abendstern lüstern ist; und diese Gesinnung muß man also haben, wenn man ihm als „ein in jedem Sinne wahrer und großer Republikaner" gelten will.

Stuttgart, 3. Januar. Se. Maj. der König beglückten gestern das Waisenhaus mit der Gabe von hundert Dukaten, und Ihre Maj. die Königinn heute mit dem Geschenke von zweihundert fünfzig Gulden.

Darmstadt, 3. Januar. Sichere, direkt aus Griechenland erhaltene Nachrichten bestätigen, daß Lord Byron den Wünschen der Vereine entgegenkommend, die in Griechenland befindlichen Philhellenen unter seine Protektion nehmen, regelmäßig unterstützen und in Kompagnien organisiren lassen will.

Kassel, 2. Januar. Der Kurfürst hat am 29. Dez. v. J. folgende Verordnung erlassen:

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der II., Kurfürst ꝛc. ꝛc. thun hiermit kund: Obgleich gegen geheime, staatsgefährliche Verbindungen von Zeit zu Zeit geeignete Verfügungen ergangen sind, und die jüngsten Erfahrungen warnende Beispiele aufstellen, daß es verbrecherischen Bestrebungen niemals gelingen kann, die gesetzliche Ordnung zu untergraben, und deren, auf die Treue und den verständigen Sinn der Unterthanen gegründete, Stützen zu erschüttern: so haben Uns doch unzweideutige Thatsachen neuerdings zu der betrübenden Ueberzeugung geführt, daß in Unsern Staaten die Theilnahme an dergleichen Verbindungen fortbestehe. Um nun die Ruhe und Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, deren Erhaltung und Beförderung der vorzüglichste Gegenstand Unserer landesväterlichen Sorgen ist, gegen die, unter trügerischen Vorspiegelungen sich einschleichenden Gefahren jener Verbindungen zu schützen, erscheint es dringend, Maßregeln zu ergreifen, welche die wirksamere Vollziehung der deshalb bestehenden Gesetze versprechen. Aus diesen Rücksichten, zugleich aber um denjenigen, welche, irre geleitet durch Verführung und täuschende Eingebungen, staatsgefährlichen Grundsätzen ihr Ohr geliehen, und sich zu Werkzeugen verbrecherischer Plane haben mißbrauchen lassen, die Gelegenheit einer straflosen Rückkehr zu ihrer Pflicht nicht zu versagen — verordnen Wir:

§. 1. Wer an einer geheimen, auf unerlaubte, politische Zwecke gerichteten Verbindung Theil genommen hat, gleichviel, ob dieselbe auf einem förmlichen Vertrage beruhe oder nicht, und ob sie noch bestehe oder bereits aufgehört hat, soll vollständige Verzeihung erhalten, auch auf Verlangen der gänzlichen Verschweigung seines Namens versichert seyn, wenn er 1) nach vorgängiger persönlicher Aufforderung sofort von dem damit beauftragten Beamten, oder aus eigenem Antriebe längstens innerhalb sechs Wochen, vom Tage der Verkündigung dieser Verordnung an gerechnet, bei der Polizeidirektion oder dem Kreisamte seines Aufenthaltortes über seine eigene Theilnahme sowohl, als auch über alles dasjenige, was ihm von den Mitgliedern geheimer Verbindungen und den Theilnehmern an staatsgefährlichen Planen, von dem Umfange, den Zwecken und Mitteln, der innern Einrichtung u. s. w. solcher Verbindungen bekannt ist, ohne allen Rückhalt ein umfassendes und genaues Geständniß ablegt; 2) eidlich versichert a) bei diesem Geständnisse nichts verschwiegen zu haben, auch eidlich angelobt, b) alles, was in der Folge über geheime politische Verbindungen und staatsgefährliche Bestrebungen zu seiner Wissenschaft gelangen sollte, der Obrigkeit ungesäumt anzuzeigen, c) der Theilnahme an jeder geheimen Verbindung politischer Natur, so wie überhaupt an jedem staatsgefährlichen Anschlage, auf immer zu entsagen, und d) alle Pflichten getreuer, ihrem rechtmäßigen Landesherrn ergebenen, Unterthanen von nun an unverbrüchlich zu erfüllen; endlich — 3) über die Leistung und Erfüllung dieses eidlichen Versprechens eine schriftliche Versicherung ertheilt. (Forts. f.)

Oestreich.

Wien, 29. Dez. In Grätz ist das ständische Theater und der Redoutensaal in der Nacht vom 24. auf den 25. d. ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsart und die nähern Umstände dieser Feuersbrunst sind bis jetzt nicht genau bekannt.

— Die Erklärung der heiligen Allianz wegen der künftigen Verhältnisse von Südamerika ist zu erwarten. Se. k. H. der Kronprinz werden sich, wie verlautet, bald nach Neujahr vermählen.

Italien.

In einem Privatschreiben aus Rom v. 24. Dez. Abends heißt es: „Der Papst hat in der Nacht vom 23. — 24. d. solche Schmerzen gelitten, daß man ihn, als man in sein Zimmer trat, ohne Besinnung fand. Er hatte am Tage vorher gebeichtet, und den Wunsch geäußert, am folgenden Tage die Sakramente zu empfangen. Heftige Konvulsionen hatten ihn während der Nacht dem Tode nahe gebracht. Diesen Abend befindet er sich etwas besser, seine Stimme ist stärker und er hatte ein wenig Eingemachtes und Bouillon zu sich genommen. Er ist zwar noch nicht außer Gefahr, aber sein Zustand hat sich gebessert. Einige Tage früher hatte er zum Kardinal Odescalchi, der nach Ferrara reiste, gesagt: „Bei Ihrer Rückkehr werden Sie ein neues Konklave versammelt finden."

Venedig, 20. Dez. Nach Berichten aus Cephalonien und Korfu bis zum 3. Nov. war eine griechische Eskader von 15 Schiffen, welche bestimmt war, im Golf von Pa-

was aufzutreten, in der Hälfte des Oktobers zu Calamata angekommen, wo sie sich drei Tage aufhielt, um einige Truppen nach Aetolien einzuschiffen. Hierauf nahm sie ihre Richtung nach Missolonghi, wo sie am 28. Oktober eintraf. Bei ihrem Einlaufen in den Golf von Patras griff sie die, 16 Schiffe starke, Barbaresken-Eskader an, welche der Kapudan-Pascha im Golf von Lepanto zurückgelassen hatte, und die, bei der Ankunft des Pascha von Scutari vor Missolonghi, ausgelaufen war, um diesen Platz zu blokiren. Einige dieser Barbareskenschiffe wurden genommen oder vernichtet und der Ueberrest zerstreut. Die griechische Eskader fing hierauf an, die Truppen aus dem Peloponnes, welche, 6000 Mann stark, an der Küste von Patras versammelt waren, nach Missolonghi zu führen. Man sieht nähern Nachrichten über dieses Ereigniß, so wie über die Operationen zu Lande, welche demselben folgen werden, entgegen. Einige Schiffe der griechischen Eskader waren schon zu Mourtos, einem Hafen in Epirus, Corfu gegenüber, angekommen und hatten auf der Küste, so wie auf den Syvoten (kleine Inseln an der Einfahrt dieses Hafens) einige Truppen, welche sie gefangen genommen und eine gemisse Anzahl türkischer Albaneser ausgeschifft.

Spanien.

Madrid, 23. Dez. Der König hat den Don Raphael Morant, ersten Kommis beim Ministerium der Finanzen, der zugleich das nämliche Amt für Südamerika versehen mußte, zum General Contador Nordamerika's ernannt — Man behauptet, das Ministerium finde keine Stütze im Staatsrath für einige seiner Plane, unter andern für die Verlegung der Mauth auf die Gränzen. Es heißt ebenfalls, Pater Cyrillus suche Se. Maj. für eine Amnestie ohne Ausnahme geneigt zu machen. Man versichert, daß jetzige Ministerium werde verändert werden.

— Durch ein königl. Dekret ist Herr Paez de Cadena zum spanischen Minister zu London ernannt und Herr Exedia mit dem Liquidations-Geschäft in derselben Stadt beauftragt worden; Herr Anduega ist zum Minister zu Berlin, Herr Acosta zum Minister zu Dresden und Hr. Navia zum Geschäftsträger in Holland ernannt worden.

— Das Memorial Bordelais sagt in einem Schreiben aus Madrid vom 23. Dez. „Die Liberalen verbreiten das Gerücht, daß die öffentliche Ruhe zu Sarragossa, in Folge eines Streites in einem Kaffeehause oder einer Schenke zwischen einem Spanier und einem franz. Trompeter, der getödtet wurde, gestört worden sey, allein der franz. Militär-Chef habe die Vorsicht gebraucht, um den traurigen Folgen dieses Ereignisses zuvorzukommen, seine Truppen in die Kasernen einschließen zu lassen. Wir wollen die Gewißheit oder Unwahrheit dieser Nachricht nicht bestreiten, wir bemerken inzwischen, daß unsre Revolutionaire alles anwenden, um zwischen den franz und royalistischen Militären Uneinigkeit zu stiften; deshalb überhäufen sie die Soldaten mit Artigkeiten; sie nehmen dieselben mit der größten Achtung auf und suchen sie durch andere Mittel an sich zu ziehen; allein sie werden ihren Zweck nicht erreichen, denn diese Militäre sind zu treu und zu gehorsam; überdem könnten sie sich nur, im entgegengesetzten Falle, die größten Unglücke zuziehen. Die Besetzungsarmee muß in Wahrheit sich mehr beschäftigen, die Racheübungen gegen die Liberalen zu verhindern, als die, schon seit der Freiheit des Königs und seit der Entwaffnung der konstitutionellen Truppen gerettete, königl. Sache zu unterstützen, und wenn in diesem Augenblick die franz. Truppen Spanien räumen sollten, so würden die Revolutionäre sich weit mehr der Wuth des Volks ausgesetzt sehen, einer Wuth, welche immer mehr und mehr zunimmt, wenn man die Unbußfertigkeit unsrer Feinde betrachtet, die sich durch die Franzosen geschützt glauben. Dieses Benehmen wird Se. Maj. vielleicht nöthigen, ihre hochherzige Milde zu beschränken und eine Amnestie mit den größten Ausnahmen zu bewilligen, weil die Sicherheit des Thrones und die Ruhe des Königreichs vor Alles gehen muß."

Großbritannien.

Die Regierung von Columbia hat ein Dekret erlassen, wodurch sie die Verträge, Anlehen und andere Finanz Operationen, welche der Exminister Zea in Europa abgeschlossen hat, mißbiliget. Inzwischen sollen alle Darleihen, welche in Geld oder Geldeswerth wirklich gemacht worden sind, anerkannt und die Zinsen bezahlt werden.

Ein englisches Blatt sagt: Obgleich das Gerücht über die Abtretung der Insel Cuba an Frankreich (S. d. v. Nro. d. Z.) nicht gegründet seyn mag, so scheint es doch gewiß, daß dieser Plan zwischen dem König Ferdinand und seinen Räthen vor der Abreise der königl. Familie von Madrid in Anregung gebracht worden war, und daß man Agenten nach Cuba gesandt hatte, die Gesinnungen der Bewohner zu erforschen. Man verbreitete einige Zeit nach der Ankunft dieser Agenten auf Cuba das Gerücht von der nahen Abtretung dieser Insel. Anfangs schenkten die vornehmsten Handelsleute und Pflanzer diesem Gerücht keine Aufmerksamkeit, allein, da dasselbe sich täglich vermehrte, und auch die Regierung dasselbe nicht in Zweifel zog, hielten sie mehrere Berathungen, wie sie sich zu benehmen hätten, um die Ausführung eines ihnen so schädlichen Planes, der ihnen in seinen Folgen so unpolitisch und traurig schien, zu verhindern. Unter der schwachen Regierung Spaniens aller Vortheile der Unabhängigkeit genießend, fürchteten sie die neuen Gesetze und Beschränkungen, welche eine Regierung, wie die französische, ihnen auflegen könnte; sie beschlossen daher, eine Denkschrift an den König Ferdinand gegen diese Abtretung zu erlassen und beauftragten hiemit zwei Handelsleute. Obgleich sie die Uebergabe von Kadix nicht kannten, so erriethen sie doch das Resultat des Krieges. Die Sprache in der Denkschrift war daher dem neuen Zustande, der in der Halbinsel eingetreten seyn könnte, angepaßt. Die Handelsleute äußerten den Wunsch, Spanien anzugehören, welches auch das System seiner Regierung seyn möge; sie hätten eine Lokal Regierung, womit sie zufrieden seyen. Sie erhoben sich förmlich gegen die Abtretung der Insel und erklärten, daß sie sich im entgegengesetzten Falle für unabhängig erklären würden. Diese Denkschrift wurde Kommissaren übergeben, welche am 9. Nov. an Bord des englischen Schiffes Tyne von Havannah abgegelten und ungefähr vor 10 Tagen zu Portsmouth eintrafen. Sie sind am 27. Dez. nach Madrid abgereist, um diese Denkschrift der spanischen Regierung zu überreichen.

Schweden.

Stockholm, 23. Dez. Die Rede, mit welcher Se. Maj. am 22. d. den Reichstag geschlossen haben, lautet, wie folgt: „Wohlgeborne ꝛc. Obgleich Sie nach dem Grundgesetze nur vier Monate beisammen bleiben sollten, so habe ich doch Ihren Wünschen nachgegeben und Ihnen gestatten zu müssen geglaubt, Ihre Sitzungen noch 7 Monate länger fortzusetzen. Beim ersten Blick sollte man sich mit Recht über die lange Dauer dieses Reichstags wundern; allein die Erfahrung in den Geschäften, und die Gewohnheit, wichtige Angelegenheiten zu behandeln, scheitern oft an den verschiedenen Interessen, die mit dem socialen Zustande des Menschen verbunden sind. Die Umstände des Augenblicks üben ebenfalls eine besondere Herrschaft aus, die sich nicht berechnen und vorhersehen läßt, und die Ereignisse, zuweilen die Resultate des Zufalls oder einiger unvorhergesehener Ursachen täuschen die Anstrengungen der vollendetsten Klugheit. Wenn Sie gegenwärtig nicht Aller Hoffnungen erfüllt haben, so haben Sie es dem künftigen Reichstage im voraus erleichtert, den Grund zu einer Finanz-Verbesserung zu legen, die von allen Klassen gewünscht wird.

„Die Freiheit, welche den Menschen die Würde seines Wesens kennen lehrt, verleiht ihm Kraft und Ergebung, geduldig die wechselnden Schicksale des Lebens zu ertragen. Aber diese Freiheit schwindet bald dahin, wenn die Regierung nicht mit der hinreichenden Macht bekleidet ist, um dem Volke das, was es erlangt hat, zu erhalten. Sie sind Augenzeuge der Ereignisse gewesen, welche die blühendsten Länder von Europa betroffen haben. Wenn Staaten erschüttert werden, so leidet am Ende das Volk am meisten. Diese Ueberzeugung muß uns bestimmen, niemals das Wohl und die Ruhe desselben aus den Augen zu lassen. Das vornehmste Gut, das es von

uns zu fordern berechtigt ist, ist seine innere Ruhe, und um diese zu erreichen, liegt es uns ob, die Gesetze, die seine Schutzwehr bilden, ohne Unterschied in Ausübung bringen zu lassen."

(Schuß folgt.)

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. d. M., Vormittags neun Uhr, sollen in dem Gasthofe zum Stern in Siegburg mehrere Domainen-Grundstücke zum Verkauf und alternative zur Vererbpachtung öffentlich ausgestellt werden, wovon die bereits affichirten Plakate und der öffentliche Anzeiger des letzten Amtsblatts das Nähere enthalten.

Köln, den 2. Januar 1824.

Königlich Preußische Regierung. Zweite Abtheilung.

Subscriptions-Anzeige.

Den Subscriptions-Termin der bereits angekündigten **Gedichte** von Wilh. Smets hat die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung noch bis auf den 15. dies. M. ausgedehnt; indem dieselben gleich darauf erscheinen werden. Der Subscriptionspreis ist 15 Sgr. — der später eintretende Ladenpreis 24 Sgr. Man subscribirt in der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung in Köln.

Aachen, im Januar 1824.

M. Urlichs'sche Buchhandlung.

Das von Unterzeichnetem auf den 8. festgesetzte Konzert ist, wegen späteren Einganges der Ouverture zu der Oper Dido von B. Klein, bis zum 22. d. M. ausgesetzt worden.

JOSEPH KLEIN.

Bekanntmachung.

Höherm Befehle zufolge sollen am Montag den 12. laufenden Monats Januar, Morgens zehn Uhr, in unserm gewöhnlichen Sitzungslokale in dem Minoritengebäude, drei Staatsschuldscheine im Gesammtbetrage von 1200 Thaler öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, veräußert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Köln, den 5. Januar 1824.

Die Armenverwaltung. I. Abtheilung.

Gemäß Verfügung der Armenverwaltung II. Abtheilung sollen aus der Oekonomie des Bürgerspitals täglich 60 bis 80 Maß bester frischer Kuhmilch für's laufende Jahr käuflich überlassen werden.

Lusttragende hierzu erfahren das Nähere bei dem Oekonom Herrn Tillmanns. Köln, den 7. Januar 1824.

Die Armenverwaltung. II. Abtheilung.

Freiwilliger Möbel-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. dieses Monats Januar, in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, werden auf dem Gassenhof in Nro. 15 Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Bettladen, Federbetten, Leinwand, Frauenzimmer-Kleider und Küchengeräthe aus freier Hand, gegen baare Zahlung, verkauft.

Zu einem sehr einträglichen, und eines der solidesten Fabrikgeschäfte, auch von der Concurrenz fast gar nicht beeinträchtiget, wird ein Gesellschafter gesucht, der wenigstens 4000 Rthlr. einlegen kann, auch für Jemand, der ein Kapital sehr rentbar unterbringen will, hat dazu hier Gelegenheit, ohne selbst an der Geschäftsführung Theil nehmen zu müssen.

Schriftliche Anträge werden unter der Adresse B. M. portofrei bei der Expedition erwartet.

Es wird ein Bäckerlehrling in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das im besten Zustand befindliche Haus dahier in der Römergasse Nro. 13, alte Nro. (4300), anhabend einen gewölbten Keller, am Erdgeschoß 2 Zimmer, eine Küche, oben auf 4 Zimmer, dann einen geräumigen Speicher, Steinweg, Bleichplatz und Regensarg, soll aus freier Hand, unter annehmbaren Bedingungen, verkauft werden, und ist gleich zu beziehen. Das Fernere bei

Hahn, Notar, am Hof Nro. 16.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung

des dahier in Köln auf der Hohenstraße unter Nro. 1929, jetzt Nro. 70 gelegenen, zum Blauen Herzchen genannten Hauses, worin seit vielen Jahren ein Spezereigeschäft mit Vortheil geführt worden ist; dieselbe wird am Samstag den 17 dieses, Vormittags 10 Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notars, am Hof Nro. 16 hierselbst, Statt haben, und zwar unter vortheilhaften Bedingungen, unter andern jener, daß die auf das Geschäft Bezug habenden Adressen einzelner Gewinn bringenden Artikel mit überlassen werden. — Das Haus kann vorläufig in Augenschein genommen, und die Bedingungen bei dem Notar eingesehen werden. Hahn.

Bei Antiquar **Späner** ist zu haben: Regulirungs-Tafel des gangbaren Geldes in preuß. Courant, von Prof. Sulzbach, 2 Silbergr. Neus, deutsche Staatskanzlei, 52 Bde, 8 Thlr. Zwei feine Kupfern, gestochen von Bucher, vorstellend: les présents du Berger, 20 Sgr. (kosten 3 Thlr.) Ein Violinbogen, 8 Sgr. Drei feine Zeichenblätter zum Nachbilden, 6 Sgr. (kosten 1 Thlr) Ein Musikpult, 20 Sgr. Zwei Kupferchen in Rahm und Glas, vorstellend zwei Engel, nebst 4 andern Kupferstichen, 6 Sgr. Ein Kupferstich, vorstellend die hiesige Kapelle der h. drei Könige, nebst dem Kasten, 10 Sgr. Sieben kleine Oelgemälde, 6 Sgr.

In dem Kunst- und Kommissionslager, Laurenzstraße Nro. 8, dem Herrn Farina gegenüber, ist zu haben: Kupferstiche, enth. die merkw. älteren Geschichten Franke., von Philipp Aug. bis auf Heinrich IV., 12 Folio-Blätter, 1 Thlr. 15 Sgr. Marx, vollst. Gebethbuch in schwarzem Savian, f. gold. Schnitt, Decke und Seite verg., in Futt. sauber geb, 8vo, 1 Thlr. 10 Sgr. Sailer's vollst. Gebethbuch, in schwarz Savian, 20 Sgr. Guitarren von den besten Meistern zu 4, 5, 6 und 8 Thaler p. Stück; es steht einem geehrten Publikum frei, die Waaren zu sehen ohne Verbindlichkeit.

Unterzeichnete zeigt ihren Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an, daß sie einen Laden von Auswahl wollener Tücher, feiner wollener Decken, feinem gekipperten Flanell, wie auch feiner neumodischer gestreifter Tücher und Brabanter Kitteln eröffnet habe, und zu dem Fabrikpreise im Ausschnitt verkauft; sie bittet um geneigten Zuspruch. Catharina Claren, Schilderergasse Nro. 33.

Indem ich die heutige Eröffnung meiner Brauerei im Kirchenbrauhaus auf Rothenberg bekannt mache, schmeichele ich mir einen fortwährenden Zuspruch meiner Freunde und Bekannten; da ich mich durch schnelles und promptes Bedienen in Bewirthung meiner verehrlichen Gönner und Besucher mich vorzüglich auszuzeichnen bestreben werde. Zugleich habe ich noch Anstalten getroffen, daß jeder Reisende zu Fuß und zu Pferde bei mir auf das bequemste logiren kann. Köln, den 3. Januar 1824.

Friedrich Poschen, Bierbrauer.

Dem königlichen Unterförster **Scherer** aus Forsbach ist sein Hühnerhund, stark, glatthaarigt, weiß, mit braunem Kopf, weißer Schnauze und einigen wenigen braunen Tiegerflecken auf dem Rücken, verloren gegangen; der ihn zurückbringt, oder seinen Aufenthalt sicher anzugeben weiß, erhält ein gutes Trinkgeld.

Es wird ein geschickter Marqueur gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Ein Mädchen, welches die Küche und alle Hausarbeiten versteht, findet sogleich einen Dienst. Wo? sagt die Expedition.

Am künftigen Sonntag oder Montag fährt von hier ein leerer, sehr bequemer Wagen nach Braunschweig. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Das Comptoir von **Neven en Uckermann** ist in der Höhle Nro. 16.

Trockene Hefen, zu jeder Art Backwerk vorzüglich anwendbar, sind immerwährend frisch zu haben auf dem rothen Berge, zwischen der Salzgasse und der Lintgasse, Nro. 11.

Bei Hufschmied Finck an Cäcilien steht ein solides und schönes Reise-Cabriolet zu verkaufen.

Es wird eine Küchenmagd gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Philipp Becker aus Mainz habe ich vor Ablauf seines Engagements aus meinen Diensten entlassen.

Köln, den 6. Januar 1824. P. H. Molanus.

Es wird ein Gärtner, der Zeugnisse seiner guten Aufführung beibringen kann, und einen Gemüse-, Baum- und Blumengarten regelmäßig zu bearbeiten versteht, Anfangs des künftigen Monats Februar in Dienste gesucht. Wei wem? sagt die Expedition.

Jemand, welcher täglich eine freie Stunde hat, wünscht sie zwei Knaben in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache zu widmen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.